

Kinderarbeitsreport 2023

## Ausbeutung von Kindern in Afghanistan



»Ich habe keine Zeit zu reden, ich hab' Hunger. Ich muss etwas zu essen suchen, ich habe das Gefühl ich sterbe, wenn ich nicht bald etwas essen kann.«

Khalil, 12 Jahre, sucht in Müllhaufen nach Essbarem, Kabul

## Inhalt

1. <b>Multiple Katastrophen</b>	3
• Politische und wirtschaftliche Gesamtlage	3
• Grundversorgung	4
• Ernährung und Gesundheit	4
• Bildung	4
• Schutz vor Gewalt und Ausbeutung	5
• Die Rechtslage	6
2. <b>Kinderarbeit</b>	7
• Ausmaß und Tätigkeiten	7
• Kinder in den schlimmsten Formen der Kinderarbeit	9
3. <b>Was terre des hommes tut</b>	14
4. <b>Empfehlungen</b>	15
5. <b>Kinder berichten über ihr Leben</b>	18

## Impressum

Fotos, Interviews, Recherche in Afghanistan (März 2023): Khalid Wadan, Brainstorm Consulting and Auditing Company (BCAC)

Text und Recherche: Barbara Küppers

VISDP: Wolf-Christian Ramm

Juni 2023

## 1. Multiple Katastrophen

### Politische und wirtschaftliche Gesamtlage

Die Menschen Afghanistans erleiden eine der größten humanitären Katastrophen der Gegenwart infolge jahrzehntelanger Kriege, dem inzwischen dritten Dürrejahr, der Corona-Pandemie und dazu noch schweren Erdbeben. Die Politik der Taliban macht schwere Menschenrechtsverstöße zum Regierungsprogramm, befeuert damit die Not und erschwert Hilfe.

Die humanitäre Katastrophe ist eine Katastrophe der Kinder: Etwa die Hälfte der Bevölkerung sind Kinder und Jugendliche, 42 Prozent sind jünger als 14 Jahre.<sup>1</sup>

Für Kinder grundlegend wichtige Infrastruktur und Dienste existieren nicht oder nicht mehr: Nahrung, medizinischer Versorgung, Bildung und Schutz vor Gewalt und Ausbeutung. Eine Folge ist der erhebliche Anstieg von Kinderarbeit.

Besonders negativ wirken sich die Unterdrückung von Frauen und die Verbote für Frauen aus, in nationalen und internationalen Hilfsorganisationen und den Organisationen der Vereinten Nationen zu arbeiten. Frauen unterliegen Bekleidungs Vorschriften, dürfen Reisen über mehr als 72 Kilometer nur in Begleitung eines männlichen Familienangehörigen unternehmen und ihnen drohen Strafen, falls sie gegen Moralvorschriften der de facto-Autoritäten verstoßen. Mit den Verboten der Arbeit in ausländischen Hilfsorganisationen verloren etwa 10.000 Frauen ihr Einkommen. Da die de facto-Autoritäten die Versorgung von Frauen nur durch Frauen erlauben, bedeuten diese Beschäftigungsverbote das Ende der Versorgung von Frauen und Mädchen. Denn Hebammen, Krankenschwestern und Ärztinnen, Sozialarbeiterinnen und Lehrerinnen in den vielen Projekten nationaler und internationaler Hilfsorganisationen und der UN dürfen niemandem mehr helfen.

Viele gut ausgebildete Frauen und Männer haben das Land seit der Machtübernahme der Taliban am 15. August 2021 verlassen, insgesamt flohen seitdem 1,6 Millionen Menschen.<sup>2</sup> Da bereits seit Jahrzehnten Menschen aus Afghanistan fliehen, leben heute 8,2 Millionen Afghan\*innen in den Nachbarländern, vor allem in Iran und Pakistan, davon haben etwa zwei Millionen Menschen den Status als Flüchtling.

---

<sup>1</sup> [Afghanistan Kinder: Fakten zum Leben in Afghanistan | UNICEF](#)

<sup>2</sup> [Afghanistan Flüchtlinge: Die Situation im Land bleibt gefährlich \(uno-fluechtlingshilfe.de\)](#)

Währenddessen stabilisiert sich die Wirtschaft auf niedrigem Niveau<sup>3</sup> und die de facto-Regierung verhandelt mit Nachbarstaaten über Handelsabkommen und Lizenzen zum Abbau von Rohstoffen. China möchte Afghanistan in das Infrastrukturprojekt »Neue Seidenstraße« einbinden.

Die wichtigsten legalen Exportprodukte sind Kohle, Trockenfrüchte, Teppiche und Halbedelsteine, die vor allem nach China, Pakistan und Indien exportiert werden. Die de Facto-Regierung verkündete, die Exporte seien im Vergleich zu 2021 um 63 Prozent gewachsen und lägen bei 1,9 Milliarden US Dollar pro Jahr.<sup>4</sup>

## Grundversorgung

### Ernährung und Gesundheit

Der Staatshaushalt Afghanistans beruhte vor der Machtübernahme der Taliban zu 75 Prozent auf Hilfsgeldern, vor allem Gesundheitsversorgung und Bildung wurden von der internationalen Gemeinschaft finanziert. Mit den internationalen Sanktionen und dem Rückzug vieler Hilfsorganisationen wurden viele Programme beendet, andere wurden verboten oder die Helfer\*innen verfolgt und bedroht.

Aktuell leben 97 Prozent der Bevölkerung - 38 Millionen Menschen - in Armut (weniger als 2,15 US-Dollar pro Tag und Person laut Einstufung der Weltbank). In ihrem Ausblick auf das zweite Halbjahr 2023 stufen die UN Afghanistan erneut als »Hunger Hotspot« ein und sehen 15,3 Millionen Menschen in Warnstufe 3 kurz vor einer Hungersnot.<sup>5</sup> Neun von zehn Familien haben nicht genug zu essen. Aktuell leiden über 800.000 Kinder unter fünf Jahren Hunger. 28,3 Millionen Menschen - zwei Drittel der Bevölkerung - sind auf humanitäre Hilfe angewiesen, 15,2 Millionen von ihnen sind Kinder. Krankheiten wie Masern und Polio sind erneut ausgebrochen.<sup>6</sup>

### Bildung

Der Besuch einer Schule ist nicht nur ein Kinderrecht, sondern auch ein wesentlicher Faktor für die beruflichen Zukunftschancen und für die Versorgung und den Schutz vor Gewalt und Ausbeutung: Schulkinder sind in einem geschützten Raum, sie haben bei Sorgen eine Ansprechperson, die zu Hause nachfragt, falls ein Kind

---

<sup>3</sup> World Bank, *Macro Poverty Outlook for Afghanistan: April 2023 (English)*. Macro Poverty Outlook (MPO) Washington, D.C. : World Bank Group  
<http://documents.worldbank.org/curated/en/099906304122327182/IDU0070a059906f5204a5e09fdd0987724ab1df1>

<sup>4</sup> [Afghanistan Exported \\$1.8 Billion in Goods in Past 7 Months | TOLONews](#)

<sup>5</sup> Hunger Hotspot, FAP-WFP early warnings on acute food insecurity, June to November 2023 outlook, Mai 2023, Seite 6

<sup>6</sup> UN OCHA Afghanistan, Humanitarian Update, April 2023 und World Food Programme, Afghanistan Situation Report, 30. April 2023

nicht kommt. Millionen Kinder sind auf Gesundheitsversorgung in Schulen und kostenlose Schulspeisungen angewiesen, häufig die einzige Mahlzeit des Tages. Afghanistan ist das einzige Land der Welt, das Mädchen weiterführende Bildung verbietet. Die de facto-Regierung hat verfügt, dass Mädchen nur die Grundschule bis zur sechsten Klasse besuchen dürfen, der Besuch von weiterführenden Schulen und Universitäten ist ihnen verboten. Vor der Machtübernahme der Taliban gingen etwa vier Millionen Kinder nicht zur Schule, 60 Prozent davon waren Mädchen. Mit dem Verbot der Sekundarbildung für Mädchen kommen eine Million Mädchen dazu.<sup>7</sup>

Wie viele Schulen geschlossen bleiben, weil Lehrerinnen nicht mehr arbeiten dürfen oder fliehen mussten und wie viele Kinder nicht mehr zum Unterricht kommen, weil sie arbeiten müssen, ist unbekannt.

Schulschließungen haben fatale Folgen auch für die Ernährung von Kindern: Das Welternährungsprogramm berichtet, dass Anfang 2023 in den Provinzen Kandahar und Helmand 2.000 Gemeindeschulen geschlossen wurden. Damit verloren 88.453 Kinder auch die kostenlose Schulspeisung.<sup>8</sup>

### **Schutz vor Gewalt und Ausbeutung**

Gesetze und Programme zum Schutz vor Gewalt und Ausbeutung müssen besonders verwundbare Gruppen einschließen. Die Politik der de facto-Regierung dagegen schließt große Teile der Bevölkerung aus: Frauen und Mädchen, religiöse Minderheiten wie die schiitischen Hazara, Oppositionelle und Journalist\*innen, LGBTIQ+-Personen und alle Menschen, die gegen ihre extreme Auslegung religiöser Gebote verstoßen. Zudem sind 3,2 Millionen Binnenvertriebene in ihren neuen Aufenthaltsorten häufig fremd und bleiben ausgeschlossen und diskriminiert.<sup>9</sup>

Die de facto-Regierung hat das Rechtssystem des Landes außer Kraft gesetzt und setzt ihre extreme Interpretation des islamischen Rechtssystems Sharia durch. Die Verfassung gilt nicht mehr, eine neue Verfassung ist angekündigt. Es ist nicht klar, ob und welche Gesetze und Verfahren in Kraft bleiben. »Prioritäre Gesetze« sollten nach Aussage der Taliban weiter gelten, sofern sie nicht deren Interpretation der Sharia widersprechen.

Die de facto-Regierung hat Gerichte und Staatsanwaltschaften aufgelöst, ebenso wie die unabhängige Menschenrechtskommission (Afghanistan Independent Human Rights Commission (AIHRC)) und das Frauenministerium. Monitoring- und Kontrollinstanzen existieren nicht mehr, etwa die »National Commission on Protection of

---

<sup>7</sup> [Afghanistan Kinder: Fakten zum Leben in Afghanistan | UNICEF](#)

<sup>8</sup> World Food Programm, Situation Report, 30. April 2023

<sup>9</sup> [Country - Afghanistan \(Islamic Republic of\) \(unhcr.org\)](#)

Rights«, die »High Commission for Combating Crimes of Abduction and Human Trafficking« und das »Interministerial Steering Committee on Children and Armed Conflict« sowie die »Child Protection Units« in den Provinzen. Auch das gemeinsam mit der ILO und UNICEF begonnene »Asia Regional Child Labour Programme« ist vorzeitig beendet.

### Die Rechtslage

Im Hinblick auf Kinderarbeit hatten die Regierungen Afghanistans vor der Machtergreifung der Taliban im August 2021 die UN-Kinderrechtskonvention inklusive der Zusatzprotokolle zu Kindern in bewaffneten Konflikten, Kinderhandel, Prostitution und Pornographie ratifiziert, ebenso wie die relevanten internationalen Abkommen zu Kinderarbeit (ILO-Konvention 138 zu Mindestalter und Konvention 182 zu den schlimmsten Formen der Kinderarbeit)<sup>10</sup> sowie das Palermo Protocol zu Menschenhandel. Die nationale Gesetzgebung setzte weite Teile der Konventionen um, allerdings bestanden Lücken etwa bei einem Verbot von Schuldknechtschaft und dem Verbot von ausbeuterischer Kinderarbeit und Altersgrenzen im informellen Sektor. Die nationale Gesetzgebung verbot Kinderarbeit nur in formellen Arbeitsverhältnissen. Auch wenn Armut, Korruption und Krieg die Umsetzung der Verfassung erheblich behinderten, so gab es dennoch die gesetzliche Grundlage, zuständige Behörden und Handlungsmöglichkeiten für betroffene Kinder.

Für bestimmte Verletzungen der Kinderrechte ist keine Institution der de facto-Autoritäten zuständig (siehe Kinderhandel). Manche Akteure üben sich in der Umwertung von Verbrechen und der Täter-Opfer-Umkehr. Das neu eingerichtete »Ministerium für Gebet und Orientierung sowie zur Förderung von Tugenden und Verhinderung von Lastern« hat unter anderem den Tatbestand der »moralischen Verderbtheit« eingeführt, der zum Beispiel Opfer von Vergewaltigungen wegen »Sexualität außerhalb der Ehe« bestraft. Einige Fälle (etwa von Vergewaltigungen und häuslicher Gewalt) sind bekannt und belegt.<sup>11</sup>

Faktisch haben Frauen und Mädchen und viele weitere Bürger\*innen des Landes keinen Zugang zu Recht und keine Chance auf Hilfe. Mit der Schließung von Hilfsprogrammen und Schutzeinrichtungen bleibt die rasant zunehmende Zahl armer Menschen von jeglicher Hilfe ausgeschlossen. Heranwachsende Mädchen, die häusliche Gewalt erleiden oder früh verheiratet werden sollen, sind besonders gefähr-

<sup>10</sup> ILO Konvention 182: Sklaverei und Schuldknechtschaft und alle Formen der Zwangsarbeit; Arbeit von Kindern unter 13 Jahren; Kinderprostitution und -pornografie; Einsatz von Kindern als Soldaten; illegale Tätigkeiten, wie zum Beispiel Drogenschmuggel; Arbeit, die die Gesundheit, die Sicherheit oder die Sittlichkeit gefährdet, also zum Beispiel Arbeit in Steinbrüchen; das Tragen schwerer Lasten oder sehr lange Arbeitszeiten und Nachtarbeit; sexuelle Ausbeutung.

<sup>11</sup> The situation in Afghanistan and its implications for international peace and security, Report of the Secretary-General, 27.2.2023

det und haben keine Handlungsspielräume mehr: Sie machen sich bereits strafbar, wenn sie von zu Hause weglaufen (siehe unten: Sexuelle Ausbeutung und Kinder-ehen).

»Die Taliban haben allen Frauen verboten, bei Hilfsorganisationen zu arbeiten. Meine Mutter verlor ihren Job. Wir haben alle unsere Ersparnisse aufgebraucht und jetzt haben wir nichts mehr.«

*Nisha, 15 Jahre alt, Kabul. Ihr Vater verlor bei einem Terroranschlag beide Beine. Die Mutter brachte die Familie durch und arbeitete als Hausmeisterin bei einer Hilfsorganisation, bis die de facto-Autoritäten Ende des Jahre 2022 Frauen verboten, bei nichtstaatlichen Organisationen zu arbeiten. Nisha verkauft Kugelschreiber auf der Straße.*

## 2. Kinderarbeit

### Ausmaß und Tätigkeiten

Bittere Armut zwingt immer mehr Kinder in Arbeit. Mehr Kinder unterliegen ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen und arbeiten an gefährlichen Orten oder in Schuldknechtschaft.

Die Zahl der Kinder, die arbeiten müssen und Ausbeutung unterliegen, kann nur geschätzt werden: Die de facto-Regierung hat sich bisher nicht um einen landesweiten Überblick bemüht. Aus drei Provinzen sind Schätzungen bekannt (siehe unten).

Da Pressefreiheit nicht mehr existiert, Hunderte Sender und Zeitungen geschlossen sind<sup>12</sup> und Journalist\*innen bedroht, verfolgt, verhaftet und getötet werden, gibt es nur vereinzelt öffentliche Berichte über Missstände und Verbrechen gegen Kinder.

Vor der Machtübernahme der Taliban, schätzte das US Department of Labor die Zahl der arbeitenden Kinder zwischen fünf und 14 Jahren auf 1,2 Millionen Mädchen und Jungen, das waren zwölf Prozent aller Kinder.<sup>13</sup> Im Jahr 2017 hatte das afghanische Ministerium für Arbeit und Soziales 27 Tätigkeiten als gefährlich entsprechend der ILO Konvention 182 gegen die schlimmsten Formen der Kinderarbeit aufgelistet und angekündigt, prioritär vorzugehen gegen Kinderarbeit:

- im Bergbau
- in der Metallverarbeitung
- in Ziegeleien

<sup>12</sup> [Over 300 Media Outlets Closed in Around 2 Years | TOLONews](#)

<sup>13</sup> [Findings on the Worst Forms of Child Labor - Afghanistan | U.S. Department of Labor \(dol.gov\)](#)

- in der Landwirtschaft, vor allem in der Arbeit mit Insektiziden
- Arbeit über vier Stunden pro Tag in Teppichmanufakturen
- jede Art der Arbeit während der Nacht
- den Einsatz von Kindern als Wächter oder als Bedienung in Gasthäusern.<sup>14</sup>

Die Zahl arbeitender Kinder hat sich seitdem deutlich erhöht. Mehr Kinder müssen unter gefährlichen und ausbeuterischen Bedingungen arbeiten, belegt sind Steigerungen um etwa ein Drittel nur an einzelnen Orten:

- UNICEF schätzt im Mai 2023, dass etwa 1,6 Millionen Kinder unter gefährlichen Bedingungen arbeiten.
- Die Arbeits- und Sozialbehörde von Baghlan im Nordosten Afghanistans vermeldet einen Anstieg von »Kindern in harter Arbeit« um 30 Prozent gegenüber 2021. Mitte 2022 hat die Behörde gemeinsam mit der internationalen Organisation ACTED (Agency for Technical Cooperation and Development) Daten erhoben und 14.000 Kinder »in harter Arbeit« vorgefunden.<sup>15</sup>
- Der Direktor der Arbeits- und Sozialbehörde der Stadt Herat berichtete im Juli 2022, dass inzwischen 15.000 Kinder arbeiten, im Jahr zuvor waren es 9.000 gewesen.<sup>16</sup>
- Vertreter der Arbeits- und Sozialbehörde der Provinz Helmand meldeten im Juli 2022, dass 20 Prozent der Kinder arbeiten müssten.<sup>17</sup>
- Die Internationale Organisation für Migration (IOM) stellte bereits Anfang 2021 einen Anstieg von Kinderarbeit unter rückkehrenden Flüchtlingen aus den Nachbarländern fest: Mitte 2020 arbeiteten 19 Prozent der Kinder, im Januar 2021 waren es bereits 35 Prozent.<sup>18</sup>
- Der Journalist Wolfgang Bauer berichtet, in Herat seien nach dem Verbot des Besuchs weiterführender Schulen für Mädchen »ganze Jahrgänge von Schülerinnen Knüpferrinnen geworden«.<sup>19</sup>

Mitarbeiter\*innen von terre des hommes konnten im März 2023 in den Provinzen Herat, Nangarhar und Kabul mit arbeitenden Kindern sprechen. Sie berichten, dass die Familie keinerlei Einkommen mehr habe, alle persönlichen Habseligkeiten verkauft seien und es kaum noch etwas zu essen gebe. Sie gingen nicht mehr zur Schu-

<sup>14</sup> [ARC-AFG: Asia Regional Child Labour Programme - Afghanistan \(DWCP Outcome 2.4\) \(ilo.org\)](#)

<sup>15</sup> [Study Indicates 30% Increase in Child Laborers in Baghlan | TOLONews](#)

<sup>16</sup> [Vocational Training Program Supports Child Laborers in Herat | TOLONews](#)

<sup>17</sup> [Child Labor Increases in Helmand, Say Residents | TOLONews](#)

<sup>18</sup> [Afghanistan: Addressing Child Labour through a Protection | IOM Afghanistan](#)

<sup>19</sup> Zeit Magazin 1, 29.12.2022, Ein afghanischer Teppich

le, da Gemeindeschulen und Programme von Hilfsorganisationen von den Behörden geschlossen worden waren und sie aufgrund der Not arbeiten müssen, um Geld oder etwas Essbares aufzutreiben (Beispiele siehe unten).

Wir trafen Kinder in Ziegeleien, Teppichmanufakturen und -wäschereien, in Autowerkstätten und Schmieden, in Haushalten und Restaurants, in kleinen Geschäften und auf Märkten, wo sie Lasten transportieren oder Waren verkaufen. Auf den Straßen Kabuls und Herats betteln Kinder um ein Stück Brot und wühlen in Abfallhaufen nach Essbarem oder Pappe (als Ersatz für Feuerholz). Auf den Straßen verkaufen Kinder Plastiktüten, Kugelschreiber oder Gemüse. Auf dem Land sind Kinder bei der Feldarbeit und beim Hüten von Vieh zu sehen. Auf Landstraßen sitzen Frauen mit ihren Kindern und betteln an Stellen, an denen Autos wegen schlechter Straßenverhältnisse bremsen müssen.

Viele arbeitende Kinder bleiben unsichtbar: Mädchen, die zu Hause arbeiten, den Haushalt versorgen oder in Heimarbeit Teppiche knüpfen. Die vielen Mädchen und Jungen, die in den schlimmsten Formen der Kinderarbeit schuften: Schuldknechtschaft, Rekrutierung, sexuelle Ausbeutung, gefährliche Arbeit.

Laut UN, einzelnen Menschenrechtsaktivist\*innen und internationalen Menschenrechtsorganisationen werden Kinder von bewaffneten Gruppen rekrutiert, zwecks sexueller Ausbeutung verkauft oder zum Schmuggeln von Waffen oder Drogen gezwungen. Die Zahl der Kinder in Schuldknechtschaft scheint zu steigen, denn die Millionen Familien müssen sich Geld leihen, um zu überleben. Schuldknechtschaft ist vor allem in Ziegeleien, Haushalten oder Teppichmanufakturen verbreitet.<sup>20</sup>

## **Kinder in den schlimmsten Formen der Kinderarbeit**

### **Teppichmanufakturen**

Die Teppichindustrie ist neben der Landwirtschaft Afghanistans wichtigster legaler Wirtschaftszweig.

Berichten zufolge sind in Herat nach dem Verbot des Besuchs weiterführender Schulen »ganze Jahrgänge von Schülerinnen Knüpferrinnen geworden« und die Löhne für die Knüpferrinnen gefallen. Der Verband der afghanischen Teppichproduzenten und -exporteure spricht von einer um 20 Prozent gestiegenen Produktion: Aufgrund der wirtschaftlichen Not seien mehr Knüpferrinnen verfügbar. Aufgrund der

---

<sup>20</sup> [Afghanistan - United States Department of State](#)

Handelsbeschränkungen werden Teppiche vor allem nach Pakistan exportiert und als pakistanische Ware weiter gehandelt.<sup>21</sup>

Teppichknüpferinnen leiden unter Augenproblemen bis zum Verlust der Sehkraft, Atemwegserkrankungen, Allergien und Haltungsschäden.

### Ziegeleien

»Wir beide arbeiten in der Ziegelei, wir verdienen 30 Afghani am Tag (etwa 30 Cent). Es ist sehr heiß, es brennt im Hals und manchmal kriegen wir kaum Luft. Eines Tages war die Schule zu. Wir wissen nicht, warum. Die Erwachsenen sagen, die Regierung lässt Frauen nicht mehr arbeiten, auch die Lehrerin nicht. Wir können das nicht verstehen, wieso tut eine Regierung so etwas?«

*Sahar, 11 Jahre und Parvin, 12 Jahre, Provinz Nangarhar arbeiten in einer Ziegelei*

Kinderarbeit in Ziegeleien ist in Afghanistan an der Tagesordnung und überall zu sehen. Auch sehr junge Kinder arbeiten dort, häufig leben sie in mit ihren Eltern auf dem Gelände der Ziegelei. Schuldknechtschaft ist verbreitet. Kinder schleppen rohe Ziegel zum Trocknen in der Sonne, wenden sie und schleppen sie zu den Brennöfen. Die Kinder tragen viel zu schwere Lasten und schufteten Tag für Tag ohne Schutz in Hitze und Staub. Sie leiden unter Atemwegsinfektionen, Augenkrankheiten, Schnitt- und Schürfwunden, Haltungsschäden und häufig unter Mangelernährung.

### »Gandey«: Schmuggel über Grenzen

An den Grenzen des Landes schmuggeln Kinder Waren ins Land: Sie klettern unter wartende LKWs und halten sich fest, bis die Grenze passiert ist. Für die Schmuggelware - Lebensmittel und Zigaretten - benutzen sie »Gandey«, Rucksäcke, die dieser Arbeit ihren Namen geben. Nach einer Recherche der Vereinten Nationen arbeiten allein in der Grenzstadt Torkham an der pakistanischen Grenze etwa 2.500 Kinder, die jüngsten sind acht Jahre alt. Häufig kommt es dabei zu Verletzungen und Todesfällen, wenn Kinder unter die LKW-Reifen geraten.<sup>22</sup>

### Drogenanbau und Schmuggel

Die de facto-Autoritäten haben im Februar 2022 den Anbau von Mohn verboten. Ob es zu einer Verminderung der Anbaumengen kommt, ist unklar. Nach dem Verbot sind die Preise um das Vierfache gestiegen und lagen im November 2022 zwischen 203 und 327 US-Dollar pro Kilo.<sup>23</sup> Kinder arbeiten nach wie vor auf Mohnfeldern und

<sup>21</sup> [Bericht: Afghanistan exportiert in Wirtschaftskrise mehr Teppiche - 05.05.2022 \(wallstreet-online.de\)](https://www.wallstreet-online.de/nachrichten/afghanistan/afghan-carpet-exports-increase-amid-economic-crisis-tolo-news)  
[Afghan Carpet Exports Increase Amid Economic Crisis | TOLONews](https://www.tolo.com.af/news/afghan-carpet-exports-increase-amid-economic-crisis)

<sup>22</sup> [Short but perilous: Children's smuggling journey across Afghanistan's border | UNICEF Afghanistan](https://www.unicef.org/afghanistan/stories/short-but-perilous-childrens-smuggling-journey-across-afghanistans-border)

<sup>23</sup> The situation in Afghanistan and its implications for international peace and security Report of the Secretary-General, 27.2.2023: [a77772-s2023151sg\\_report\\_on\\_afghanistan.pdf \(unmissions.org\)](https://www.unmissions.org/sites/default/files/a77772-s2023151sg_report_on_afghanistan.pdf)

in der Weiterverarbeitung und werden zum Schmuggeln von Opium und anderen Drogen eingesetzt. Ihre Zahl ist unbekannt.

### **Müll und Metallschrott von Blindgängern sammeln**

Kinder suchen in Müllhaufen nach Essbarem, nach Pappe, um Feuerholz zu ersetzen, und nach Dingen, die sie verkaufen können, etwa Metall und Plastik. Das Wühlen im Müll setzt Kinder Gesundheitsgefahren aus: Sie schneiden sich an Blech und Glasscherben und essen verdorbene Lebensmittel.

In tödliche Gefahr bringen sich Kinder vor allem in zuvor umkämpften und deshalb nicht zugänglichen Gebieten: Unzählige Waffen und Blindgänger (zum Beispiel Minen und Granaten) liegen auf Feldern, in Tümpeln, Dörfern, Häusern und auf und entlang von Wegen und Straßen.

Der Bericht des UN-Generalsekretärs zu Kindern in bewaffneten Konflikten vom Juli 2022 gibt für die Zeit vor der Machtübernahme der Taliban an, dass Kinder vor allem durch Landminen, selbst hergestellte Bomben und nicht geräumte Waffen verletzt und getötet wurden.<sup>24</sup>

UN-Angaben zufolge wurden 134 Kinder allein zwischen Januar und März 2023 durch Blindgänger und Altwaffen verletzt oder getötet, die meisten von ihnen, weil sie Metall sammeln wollten, um es zu verkaufen.<sup>25</sup>

### **Rekrutierung**

Im Bericht des UN-Generalsekretärs zu Kindern in bewaffneten Konflikten (Juli 2022) steht Afghanistan bei der Gesamtzahl schwerer Verstöße gegen Kinderrechte an vorderster Stelle, vor allem bei der Verletzung und Tötung von Kindern. Der Bericht gibt 2.577 verifizierte Fälle schwerer Kinderrechtsverletzungen für den Berichtszeitraum zwischen Januar und August 2021 an und betont, dass die Dokumentation nach der Machtübernahme der Taliban kaum möglich war und eine sehr hohe Dunkelziffer zu befürchten ist.

Der Bericht verzeichnet 58 Rekrutierungen von Jungen, die jüngsten waren 12 Jahre alt, darunter 34 durch Taliban, 16 vor der Machtübernahme) durch regierungsnahen Militärs sieben durch die Polizei. Die Jungen wurden zum Kämpfen inklusive Selbstmordattentaten gezwungen, arbeiteten aber auch in helfenden Funktionen wie etwa Herstellung und Transport von Munition, Waffen und Sprengvorrichtungen. Zwar haben die Taliban die Regel aufgestellt, dass Jungen »ohne Gesichtsbe-

<sup>24</sup> Children and armed conflict, Report of the Secretary-General, July 23<sup>rd</sup>, 2022: [N2234471.pdf \(un.org\)](#)

<sup>25</sup> [Children bearing the brunt of Afghanistan crisis: UNICEF | UN News](#)

haarung« - eine sehr willkürliche Altersangabe - nicht als Kämpfer rekrutiert werden dürfen. Wahrscheinlich sind zahlreiche vor der Machtübernahme rekrutierte Kindersoldaten in den Reihen der Taliban verblieben.<sup>26</sup> Aktuell kämpfen laut UNAMA 24 bewaffnete Gruppen in Afghanistan, darunter ISIL-K.<sup>27</sup>

### **Kinderehen und sexuelle Ausbeutung**

Die Zahl der Kinderehen ist hoch. Vor der Machtübernahme der Taliban schätzte UNICEF, dass 28 Prozent der Frauen bereits als Minderjährige verheiratet wurden. Medien berichten, dass sich seit der Machtübernahme der Taliban die Zahl der Kinderehen erhöht, denn aus wirtschaftlicher Not verheirateten mehr Familien ihre Töchter früh, um an den Brautpreis zu gelangen.<sup>28</sup> Geflüchtete Afghaninnen berichten bereits seit Jahren, dass sie das Land verlassen haben, als Taliban die Familie aufgefordert haben, eine Tochter für eine Ehe mit einem Taliban zur Verfügung zu stellen.<sup>29</sup>

Schweigen liegt über der Ausbeutung von Jungen und Transgender-Jugendlichen als sogenannte »Bacha Bazi« (Tanzjungen): Die Jungen werden von einflussreichen Männern auf Partys zum Tanzen und zur sexuellen Ausbeutung benutzt. Zwar scheinen die Menschen in den Gemeinden zu wissen, was passiert, solche Verbrechen an die Öffentlichkeit zu bringen, ist allerdings lebensgefährlich. Die Täter sind mächtige Männer - Polizisten, reiche Geschäftsleute, religiöse Führer, Chefs illegaler Banden und bewaffneter Gruppen. Dokumentiert sind seitens der UN mehrere Fälle durch Angehörige der Polizei vor der Machtübernahme der Taliban.<sup>30</sup> Die Praxis des »Bacha Bazi« wurde erst 2018 verboten und mit Gefängnisstrafen belegt. Die Taliban sehen »Bacha Bazi« wegen des homosexuellen Kontakts als Sünde an, nicht etwa wegen des Verbrechens gegen ein Kind. Anklagen oder Verurteilungen von Tätern durch die de facto-Autoritäten sind nicht bekannt, ob die Praxis beendet wurde, bleibt zweifelhaft<sup>31</sup>.

Fälle von Bestrafung von Opfern häuslicher Gewalt, Vergewaltigungen und des »Bacha Bazi« durch die de facto-Autoritäten sind belegt: Das »Wegrennen von zu Hause« steht etwa unter Strafe und macht es Frauen und Kindern unmöglich, häuslicher Gewalt oder Zwangsehen zu entkommen. In Vergewaltigungsfällen wurden die Opfer wegen Geschlechtsverkehrs außerhalb der Ehe mit öffentlicher Prügel bestraft. Die UN berichten über die Bestrafung von Jungen, die zwangsrekrutiert

<sup>26</sup> Children and armed conflict, Report of the Secretary-General, July 23<sup>rd</sup>, 2022: [N2234471.pdf \(un.org\)](#)

<sup>27</sup> [a77772-s2023151sg\\_report\\_on\\_afghanistan.pdf \(unmissions.org\)](#)

<sup>28</sup> [COI REPORT \(europa.eu\)](#)

<sup>29</sup> [Taliban trying to force Afghan girls as young as 13 into marriage \(thenationalnews.com\) COI REPORT \(europa.eu\)](#)

<sup>30</sup> [N2234471.pdf \(un.org\)](#)

<sup>31</sup> [Afghanistan - United States Department of State](#) 2022 Trafficking in Persons Report: Afghanistan, Office to monitor and combat trafficking in persons

worden waren und von den de facto-Autoritäten verhaftet und mit Erwachsenen eingesperrt wurden, statt sie in Rehabilitationszentren für Kinder und Jugendliche unterzubringen.<sup>32</sup>

### **Kinderhandel und Schuldknechtschaft**

Menschenhandel ist ein großes Problem in Afghanistan, sowohl innerhalb des Landes als auch über Grenzen hinweg. Die meisten Opfer sind nach Angaben des aktuellen Berichts über Menschenhandel des US State Departments Kinder.<sup>33</sup>

Auch Schuldknechtschaft ist verbreitet: Kinder müssen Schulden der Familie abtragen. Diese Schuldknechtschaft kann lebenslang anhalten, da Menschenhändler die »Zinsen« so hoch ansetzen, dass die Schulden niemals abbezahlt werden können oder sogar steigen. Minderjährige Schuldknechte arbeiten häufig in der Nähe ihres Elternhauses und wohnen mit der Familie. Menschenhändler verschleppen allerdings auch Kinder, sowohl Kinder in Schuldknechtschaft als auch diejenigen, die auf der Straße leben oder von zu Hause weggelaufen sind. Aufgrund der katastrophalen Versorgungslage in Afghanistan sind Kinder heute noch gefährdeter gegenüber Menschenhandel. Belegt ist Kinderhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung (auch über die Grenzen hinweg in andere Länder), in Teppichknüpfereien, Ziegeleien, als Hausbedienstete, zum Vieh hüten, in Anbau und Ernte von Mohn, der Salzgewinnung, Drogen- und Waffenschmuggel, als »Assistenten« für LKW-Fahrer und zum Betteln.

Laut einer Befragung von Kindern in mehreren Provinzen im Jahr 2018 durch die Unabhängige Menschenrechtskommission (nach der Machtübernahme der Taliban aufgelöst), bekamen 13 Prozent der befragten Kinder keinen Lohn für ihre Arbeit, unter anderem, weil sie Schulden der Eltern abarbeiteten.<sup>34</sup>

Die de facto-Regierung hat bisher keine Anstrengungen gegen Menschenhandel unternommen, keine Behörde und kein Ministerium ist für das Thema zuständig.<sup>35</sup>

---

<sup>32</sup> [Afghanistan - United States Department of State](#) 2022 Trafficking in Persons Report: Afghanistan, Office to monitor and combat trafficking in persons

<sup>33</sup> [Afghanistan - United States Department of State](#) 2022 Trafficking in Persons Report: Afghanistan, Office to monitor and combat trafficking in persons

<sup>34</sup> [Afghanistan Independent Human Rights Commission \(aihrc.org.af\)](#) 22.5.2018, child Labour report

<sup>35</sup> [Afghanistan - United States Department of State](#) 2022 Trafficking in Persons Report: Afghanistan, Office to monitor and combat trafficking in persons

**Tätigkeiten von Kindern nach Sektor und Art**

Sektor	Art der Arbeit
Landwirtschaft	Anbau, Ernte, Vieh hüten
Industrie und Gewerbe	Teppiche weben, waschen
	Bergbau: Salz, Kohle, Gold
	Ziegelherstellung
	Bau: Haus- und Straßenbau
	Metallverarbeitung (Türen, Wassertanks usw.), Schmieden
	Autowerkstätten
Dienstleistungen	Hausarbeit, Dienstmädchen
	Waren transportieren (Märkte, Bahnhöfe, auch über Grenzen), Transport mit zweirädrigen Karren ( <i>krachiwani</i> )
	Arbeit auf der Straße: Verkauf von Waren, Schuhe putzen, Lasten tragen, Autos waschen
	Verkauf von Waren in Geschäften und auf Märkten
	Feuerholz oder Pappe zum Feuermachen sammeln
	Kellnern in Restaurants
	Nähen in Schneidereien

**Kinder in den schlimmsten Formen der Kinderarbeit (ILO Konvention 182)**

Schlimmste Formen der Kinderarbeit	Zweck der Ausbeutung
Rekrutierung in bewaffnete Gruppen	kämpfen, schmuggeln, Wachdienste, sexuelle Ausbeutung, terroristische Aktivitäten inklusive Selbstmordattentate
Sexuelle Ausbeutung	Verkauf in Nachbarstaaten, Zwangsverheiratung von Mädchen mit Taliban »Bacha Bazi«: sexuelle Ausbeutung von Jungen oder transsexuellen Kindern durch männliche Autoritätspersonen
Zwangsarbeit und Schuldknechtschaft	Bergbau, Ziegeleien, Teppichmanufakturen, Landwirtschaft, Hausarbeit, Betteln, Transport (Helfer von LKW-Fahrern)
Kinderhandel	Zu allen genannten Zwecken
Gefährliche Arbeit	Ziegeleien, Teppichmanufakturen, Bergbau, Transport und Schmuggel Müll sammeln Metall sammeln (Blindgänger, Minen, Granaten)
Illegale Tätigkeiten	Drogenanbau und Schmuggel, Diebstahl

### 3. Was terre des hommes tut

terre des hommes Deutschland und seine Partnerorganisationen unterstützen Projekte für 20.000 Kinder und 41.000 Erwachsene in elf afghanischen Provinzen und grenzübergreifend zu Pakistan mit einem Volumen von insgesamt 5,2 Millionen Euro: Bildungs- und Berufsbildungsprogramme, Einkommen schaffende Maßnahmen, psychosoziale Betreuung und Friedensarbeit. Im Nachbarstaat Tadschikistan unterstützt terre des hommes geflüchtete Kinder und Kinder der aufnehmenden Gemeinden in drei Projekten mit Bildung, Ausbildung und Rechtsberatung.

Alle Projekte mussten nach der Machtübernahme der Taliban die Arbeit zunächst einstellen, in einigen Fällen mussten Mitarbeiter\*innen das Land verlassen. Anfang 2022 konnten alle Projekte die Arbeit wieder aufnehmen.

Mit der Projektarbeit in Afghanistan gilt es, Versuche der de facto-Autoritäten abzuwenden, die Arbeit zu instrumentalisieren oder einzuschränken. Da die lokale Bevölkerung die Projektarbeit begrüßt und unterstützt, verhandeln Projektpartner\*innen in vielen Fällen mit lokalen Behörden und erreichen, dass sie weiterarbeiten können. terre des hommes-Partnerorganisationen stellen dabei sicher, dass keine direkte Unterstützung der de facto-Regierung erfolgt oder fundamentalistische Bestrebungen aufgewertet werden.

terre des hommes konnte 70 Mitarbeiter\*innen und deren Angehörige bei der Ausreise nach Deutschland unterstützen. Mit Hilfe vieler Ehrenamtlicher begleiten wir die neu Angekommenen bei der Integration.

### 4. Empfehlungen: Nan - Kar - Azadi<sup>36</sup>

»Meine Mutter weint sich jeden Abend in den Schlaf. Ich kann sowieso kaum noch schlafen, ich liege wach und mache mir Sorgen. Wir hoffen, dass bald Hilfe kommt für Familien wie unsere. Es muss doch möglich sein, dass Kinder wie ich in die Schule gehen und wir nicht die ganze Zeit Angst haben, dass es nichts mehr zu essen gibt!«

*Sayed, 13Jahre alt, Provinz Nangarhar, verkauft Kohlköpfe und sammelt Müll*

Für die Kinder in Afghanistan geht es um ihr Überleben. Sie brauchen gesunde und ausreichende Nahrung, Gesundheitsversorgung, Bildung und Schutz vor Gewalt und Ausbeutung.

---

<sup>36</sup> Brot, Arbeit, Freiheit - die drei Hauptforderungen afghanischer Frauen an die de Facto-Regierung

## 1. Dringend deutlich mehr Nothilfe leisten:

Der Bedarf an Nothilfe für 23,7 Millionen Menschen wird von den UN für 2023 mit 4,62 Milliarden US Dollar angegeben, davon 2,59 Milliarden für Nahrungsmittelhilfe. Bisher hat die internationale Gemeinschaft erst 6,9 Prozent davon zugesagt, das sind 259 Millionen Dollar.<sup>37</sup> Das Welternährungsprogramm musste bereits ankündigen, Hilfslieferungen zu verringern, da 900 Millionen Dollar allein für die Versorgung von Mai bis Oktober 2023 fehlen.<sup>38</sup>

Auch die Bundesregierung stellt deutlich weniger Mittel zur Verfügung: Im Jahr 2022 hat Deutschland Hilfe in Höhe von 527 Millionen Euro geleistet, davon allein 330 Millionen Euro für humanitäre Hilfe. In diesem Jahr hat das Auswärtige Amt bisher 39 Millionen Euro für humanitäre Hilfe zugesagt.<sup>39</sup>

Das Auswärtige Amt hat in Afghanistan außerdem seit Jahren Mittel für die Räumung von Minen und Kriegsgerät zur Verfügung gestellt, bisher steht Afghanistan noch auf der Liste der Empfänger für Räumungen.

Die Anfragen deutscher Nichtregierungsorganisationen um ein Gespräch mit der Außenministerin über die dramatische Situation wurden bisher nicht beantwortet.

## 2. Entwicklungszusammenarbeit an schwierige Bedingungen anpassen

Die staatliche Entwicklungszusammenarbeit wurde nach dem Arbeitsverbot für Frauen in nationalen und internationalen Hilfsorganisationen ausgesetzt. terre des hommes begrüßt die klaren Signale der Bundesregierung. Das Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung finanziert inzwischen Projekte für die Sicherung der Grundbedürfnisse »regierungsfern und bevölkerungsnah«, das heißt, ohne Verhandlungen mit den de facto-Autoritäten und mittels der Vereinten Nationen und nicht-staatlicher Hilfsorganisationen.

Lokales Wissen und lokale Arbeitsansätze müssen die Grundlage bilden, Hilfe kann nur kontextspezifisch, risikosensibel und mit Do-No-Harm Ansätzen gemeinsam mit den lokalen Partner\*innen gelingen.

terre des hommes fordert, dass mehr Mittel über Nichtregierungsorganisationen fließen, die flexibler reagieren können. Dabei ist es dringend notwendig, durchführende NRO stärker in die Planung einzubeziehen und bürokratische Hürden bei der

<sup>37</sup> UN OCHA Afghanistan, Humanitarian Update, April 2023

<sup>38</sup> World Food Programm, Situation Report, 30. April 2023

<sup>39</sup> Afghanistan-Politik: Streiten, ob Hilfe wirklich richtig ist | tagesschau.de, 27.4.2023

Mittelvergabe abzubauen, etwa bei Umwidmungen von Geldern innerhalb einzelner Projekte.

Aufgrund der internationalen Sanktionen können Hilfsgelder zurzeit nur über Umwege überwiesen werden, direkte Überweisungen aus Deutschland sind nicht möglich - obwohl humanitäre Hilfe von Sanktionen ausgeschlossen ist (Resolution 2615 des Weltsicherheitsrates). Geberländer müssen deshalb den reibungslosen Mitteltransfer für humanitäre Hilfe gewährleisten. Die Bundesregierung muss Banken auffordern, Überweisungen für humanitäre Hilfe zuzulassen und ihnen versichern, dass sie keine Konsequenzen bei der Überweisung solcher Mittel zu befürchten haben.

### **3. Ausbeutung von Kindern verhindern und beenden**

Deutschland sollte weiterhin mit gleichgesinnten Regierungen, die einen Sitz im UN-Sicherheitsrat haben, diplomatischen Druck auf die Taliban ausüben, damit sie das Verbot der Sekundarschulbildung für Mädchen und die Arbeitsverbote gegen Frauen im ganzen Land aufheben.

Humanitäre Hilfe und Entwicklungsprogramme müssen die Belange von Kindern stärker beachten und zum Beispiel Haushalte mit Kindern in den schlimmsten Formen der Kinderarbeit identifizieren und mit Priorität unterstützen.

Bildungsprogramme, etwa in Gemeindeschulen oder berufsbildenden Kursen, sollten kostenlose Mahlzeiten, grundlegende Gesundheitsversorgung und wo immer möglich psychosoziale Betreuung und Unterstützen beinhalten.

Lokale Programme und Verteilung von Hilfe sollten dazu genutzt werden, über Gefahren aufzuklären: Beispiele sind Aufklärungskampagnen über gesundheitliche und seelische Gefahren früher Verheiratung von Mädchen oder Warnhinweise zu Blindgängern, Minen und Waffenschrott.

Wirtschaftsakteur\*innen, die Produkte aus Afghanistan importieren (und sei es inzwischen über Umwege) könnten arbeitenden Kindern helfen, indem sie ihre Kontakte nutzen und mit lokalen Akteur\*innen Schutz vor Ausbeutung von Kindern und konkrete Hilfe für betroffene Familien organisieren, zum Beispiel für Kinder in Teppichmanufakturen oder bei Abbau und Weiterverarbeitung von Halbedelsteinen.

Es gibt Hinweise darauf, dass Kinder von Menschenhändlern zum Zwecke sexueller Ausbeutung auch nach Europa verschleppt werden. Zudem berichtet das Bundeskriminalamt von einzelnen Fällen der Zwangsheirat und kommerzieller sexueller

Ausbeutung von afghanischen Kindern in Deutschland.<sup>40</sup> Die Bundesregierung und die zuständigen Behörden auf nationaler und internationaler Ebene sollten Aufmerksamkeit auf solche Taten richten, um zeitnah aufzuklären, Täter\*innen strafrechtlich zu verfolgen und Opfer angemessen und auf Grundlage der UN-Kinderrechtskonvention zu schützen.

#### **4. Straffreiheit bekämpfen**

Im Oktober 2022 genehmigte eine Vorverfahrenskammer des Internationalen Strafgerichtshofs (IStGH) dem Chefankläger des IStGH, die Ermittlungen zur Lage in Afghanistan wieder aufzunehmen. In ihrer Entscheidung vermerkte die Kammer, die Ermittlungen sollten »alle mutmaßlichen Verbrechen und Akteure« betreffen, einschließlich der »Angehörigen der Streitkräfte und der Sicherheits- und Nachrichtendienste von Nicht-Vertragsstaaten«. Dies stand im Gegensatz zu einer vorherigen Entscheidung des Chefanklägers, der sich auf mutmaßliche Straftaten der Taliban und des IS-KP konzentrieren wollte.

Deutschland sollte die Ermittlungen des IStGH unterstützen und Verbrechen gegen Kinder ausdrücklich einbeziehen.

---

<sup>40</sup> BKA, Bundeslagebild Menschenhandel 2021, Seiten 19, 20 und 22

## 5. Kinder berichten über ihr Leben

### Khalil\*, 12 Jahre, Kabul

»Ich habe keine Zeit zu reden, ich hab' Hunger. Ich muss etwas zu essen suchen, ich habe das Gefühl ich sterbe, wenn ich nicht bald etwas essen kann. Wir haben seit 45 Jahren Krieg, der hat alles zerstört, die Leute, Körper und Seele. Ich



*Khalil, 12 Jahre, sucht in Kabul im Müll nach Essbarem und Dingen, die er verkaufen kann*

komme aus einer angesehenen Familie, wir hatten es gut. Der Krieg hat alles kaputt gemacht. Manche Leute meinen, ich sollte betteln. Aber das will ich nicht. Ich will arbeiten, damit ich meiner Familie helfen kann. Ich suche in Müllhaufen nach Sachen, die ich verkaufen kann und nach etwas zu essen.«

### Sahar\*, 11 Jahre und Parvin\*, 12 Jahre, Provinz Nangarhar

»Wir sind drei Schwestern und zwei Brüder und meine Mutter. Als mein Vater noch lebte, wohnten wir in unserem Dorf. Er war LKW-Fahrer und transportierte Waren zwischen Pakistan und Afghanistan. Unsere Mutter war zu Hause und kümmerte sich um uns. Eines Tages ging unser Vater zur Hochzeit eines Freundes. Er kam nie zurück, er wurde erschossen, ein Anschlag auf die Hochzeit. Wir wissen nicht, wer das getan hat. Am nächsten Tag mussten wir ihn beerdigen, zusammen mit unserem Glück.

Dann wurde alles schlimmer. Unsere Mutter wurde krank und wir mussten alles verkaufen, was wir hatten, um den Arzt und die Medizin zu bezahlen. Sie hat überlebt und ist wieder gesund, aber wir haben nichts mehr. Wir beide und unser Bruder arbeiten in



*Die Schwestern Sahar, 11 Jahre, (r.) und Parvin, 12 Jahre, arbeiten in einer Ziegelei*

## terre des hommes

### Hilfe für Kinder in Not

der Ziegelei, wir verdienen 30 Afghani am Tag (etwa 30 Cent). Meistens sind wir in der Ziegelei. Da ist es sehr heiß, es brennt im Hals und manchmal kriegen wir kaum Luft. Einmal kam eine Hilfsorganisation, und wir konnten in eine Gemeindeschule gehen. Das war toll! Wir hatten eine Menge Spaß in der Schule. Ich habe mit den Lehrerinnen gesprochen und sie haben gesagt, wir könnte sogar später auf die Universität. Aber dieses Glück hielt nicht lange. Eines Tages war die Schule zu. Wir wissen nicht, warum. Die Erwachsenen sagen, die Regierung lässt Frauen nicht mehr arbeiten, auch die Lehrerin nicht. Wir können das nicht verstehen, wieso tut eine Regierung so etwas? Wir wissen nicht, was wir tun sollen. Wir sind nur noch damit beschäftigt, den Tag zu überleben. Wir haben keine Zeit mehr, über unsere Zukunft nachzudenken.«

#### Sayedi\*, 13 Jahre, Provinz Nangarhar

Sayedi ist 13 Jahre alt und lebt mit seiner Mutter, zwei Brüdern und einer Schwester im Distrikt Beshood in der Provinz Nangarhar:

»Wir kommen aus einem kleinen Dorf, da waren wir glücklich. Als mein Vater noch lebte, hat er alles für uns getan, wir brauchten uns keine Sorgen zu machen. Damals gab es viele Projekte im Dorf, alle waren mit irgendetwas beschäftigt. Mein Vater hat seine Arbeit geliebt. Er hat uns ermutigt, zur Schule zu gehen. Ab und zu



*Sayedi, 13 Jahre alt, verkauft Kohlköpfe und sammelt Müll*

wurde alles immer schlimmer. Wir hatten nichts mehr zu essen, wir fühlten uns schwach und traurig. Mein Vater war verzweifelt. Er wurde krank und konnte nicht mehr aufstehen. Wir haben alles versucht, um Medizin zu besorgen, aber wir hatten nicht genug Geld. Er ist dann gestorben. Wir waren so traurig und unsere Herzen waren leer. Meine Mutter weint sich jeden Abend in den Schlaf. Ich kann so wieso kaum noch schlafen, ich liege wach und mache mir Sorgen. Wir sind dann vor

hat er uns sogar kleine Geschenke mitgebracht. Vor dem Eid-Fest waren wir immer aufgeregt, da hat er uns neue Kleider gekauft. Ich fand Schule nicht so toll, aber meine Eltern haben mir geholfen und ich habe es geschafft. Das alles war vorbei als die Taliban kamen. Auf einmal war es ganz still im Dorf. Es gab keine Arbeit mehr. Mein Vater hat versucht, anderswo Arbeit zu bekommen, das hat aber nicht geklappt. Von da an

einem Jahr nach Nangarhar gegangen, wir hatten gehofft, dass es hier einfacher wäre. Ich konnte in eine Gemeindeschule gehen und es ging mir besser. Aber das war schnell wieder vorbei: Unsere Lehrer durften nicht mehr unterrichten, also wurde die Schule geschlossen. Jetzt verkaufe ich Kohlköpfe und verdiene damit 60 bis 80 Afghani am Tag (etwa 60 bis 80 Cent). In der restlichen Zeit sammle ich Pappe und Papier, das brauchen wir, um Feuer zu machen. Unsere Verwandten haben uns Geld geliehen, 100.000 Afghani (etwa 100 Euro). Wir hoffen, dass bald Hilfe kommt für Familien wie unsere. Es muss doch möglich sein, dass Kinder wie ich in die Schule gehen und wir nicht die ganze Zeit Angst haben, dass es nichts mehr zu essen gibt!«

### Zala\*, 14 Jahre, verkauft Plastiktüten in den Straßen von Kabul

»Afghanistan ist so arm und ich wurde in einer armen Familie geboren. Mein Vater war Tagelöhner. Er hatte immer Hoffnung, dass es besser wird. Er hat uns immer Mut gemacht. Und er hat hart gearbeitet, damit wir zur Schule gehen können. Er hat gesagt, wir sollten große Pläne machen, zur Uni gehen und einen Abschluss machen und unsere Träume wahr machen.

Aber seit August 2021 ist es immer schlimmer geworden, jeden Tag schlimmer. Es gibt keine Arbeit mehr. Mein Vater geht jeden Tag von Tür zu Tür und fragt nach Arbeit. Aber die Leute haben kein Geld mehr. Er kommt ohne etwas nach Hause. Wir haben fast nichts mehr zu essen, abends gehen wir hungrig ins Bett. Mein Bruder, meine



*Zala (links, oranger Schal) mit einer Gruppe Kinder, die Plastiktüten und gekochte Eier verkaufen*

beiden Schwestern und ich arbeiten auf der Straße, wir verkaufen Plastiktüten, manchmal auch gekochte Eier. Wenn es gut läuft, können wir etwas Brot kaufen. Jetzt dürfen Mädchen nicht mehr zur Schule gehen. Wir wissen nicht, wie es weitergehen soll. Mein Vater macht uns trotzdem Hoffnung, jeden Morgen werden wir wach und hoffen, dass es heute besser wird und wir endlich wieder zur Schule können.«

**Nisha, 15 Jahre, Kabul**

Nisha\* ist 15 Jahre alt und lebt mit ihrer Familie - Mutter, vier Schwestern, zwei Brüder - in einem Haus in Kabul:

»Als die Taliban kamen, war ich in der achten Klasse. Mein Vater arbeitete als Verkäufer in einem Geschäft und meine Mutter als Hausmeisterin bei einer Hilfsorganisation. Wir waren glücklich. Ich wollte Ärztin werden, ich möchte den Leuten helfen, die sich keine Medizin und keinen Arzt leisten können. Dann geriet mein Vater in einen Bombenanschlag, er verlor beide Beine. Er konnte nicht mehr arbeiten. Aber meine Mutter hatte ja noch ihren Job.

In der Schule ging es mir gut, ich war zufrieden und glücklich. Ich habe mich morgens immer gefreut, in die Schule zu gehen. Das ist jetzt 16 Monate her, und ich habe Angst, dass ich langsam verrückt werden, weil ich nicht mehr zur Schule gehen kann. Ich will doch Ärztin werden, aber wegen des Verbots für Mädchen, in die Schule zu gehen, fürchte ich, das bleibt ein Traum. Ich kann nicht zur Schule gehen und wir haben kaum noch Geld. Ich habe dann angefangen, als Hausmädchen zu arbeiten. Später konnte ich einen Literaturkurs bei einer Hilfsorganisation machen und auch einen Kurs in Nähen. Das fand ich gut, wenigstens konnte ich etwas lernen und habe ein bisschen Geld verdient. Aber dieses Glück war schnell vorbei. Die Taliban haben allen Frauen verboten, bei Hilfsorganisationen zu arbeiten. Meine Mutter verlor ihren Job und ich auch. Wir haben alle unsere Ersparnisse aufgebraucht und jetzt haben wir nichts mehr. Ich habe wieder als Hausmädchen gearbeitet, aber man verdient fast nichts, die Leute haben kein Geld mehr. Jetzt muss ich Kugelschreiber auf der Straße verkaufen. Manchmal geben mir Leute etwas, weil sie Mitleid haben, das macht mich so traurig.

An zwei Tagen der Woche haben wir überhaupt nichts zu essen. Unsere Nachbarn haben uns etwas abgegeben, aber sie haben jetzt auch nichts mehr. So viel hat sich geändert seit August 2021, so viele Leben sind zerstört. Wenn es so weitergeht und wir keine Hilfe von der internationalen Gemeinschaft bekommen, dann wird es noch viel schlimmer.«

Nisha wollte nicht fotografiert werden.

\*alle Namen geändert